

Der Trend ist positiv

Bioethanolmarkt aktuell



Dr. Lutz Guderjahn, Vorstandsmitglied der CropEnergies AG.

Seit der Einführung der Biokraftstoff-Richtlinie im Jahr 2003 fördert die EU die Verwendung von erneuerbaren Energien speziell im Verkehrssektor, um den Ausstoß von klimaschädlichen Treibhausgasen zu begrenzen, die Abhängigkeit von Energieimporten zu verringern und die Entwicklung ländlicher Regionen zu stärken. Diese Richtlinie wird ab dem Jahr

lich gesunken, dennoch konnte die europäische Bioethanolindustrie auch im Jahr 2009 ihre Kapazitäten aufgrund hoher Preisabschläge bei Bioethanol nicht voll auslasten. Nachdem Bioethanol im August und September 2008 noch mit über 600 €/m³ FOB Rotterdam gehandelt wurde, sank der Bioethanolpreis bis April/Mai 2009 auf 420 €/m³. Der Rückgang der Ethanolpreise wurde im Wesentlichen durch die allgemeine Nachfragezurückhaltung nach Kraftstoffen im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise hervorgerufen. Aktuell bewegen sich die Bioethanolpreise bei rund 500 €/m³ FOB Rotterdam, was vor allem auf die Verknappung der Angebotsmengen im Zuge der Produktionsdrosselung in der EU zurückzuführen ist (Abb. 2). Außerdem haben steigende Öl- und Benzinpreise zu einer moderaten Belebung der Bioethanolnachfrage geführt. Hier stellt sich die Frage, ob und inwieweit eine kurz- bis mittelfristige Erholung der Bioethanolpreise vor dem Hintergrund derzeit nicht voll ausgelasteter Kapazitäten in Europa und potenzieller Importe aus Drittstaaten möglich ist. Europäische Her-

für Kraftstoffanwendungen hergestellt werden. Angesichts der geringen Kapazitätsauslastung steigt damit der Konsolidierungsdruck in der europäischen Bioethanolbranche.

■ Deutschland

In Deutschland wurde mit Inkrafttreten des Biokraftstoffquotengesetzes am 1. Januar 2007 das Fundament für die Entwicklung des Bioethanolmarktes gelegt. Im Jahr 2008 wurden fast 800 Tsd. m³ Bioethanol im deutschen Kraftstoffsektor verbraucht und damit 36 % mehr als im Vorjahr. Am 1. Januar 2009 stieg die Mindestquote für Bioethanol von 2,0 % auf 2,8 % (energetisch). Der Bioethanolbedarf zur Erfüllung dieser Vorgabe beläuft sich auf ungefähr 1,2 Mio. m³ Bioethanol. Für den gesamten Kraftstoffsektor gilt außerdem erstmals eine Gesamtquote für Otto- und Dieselmotoren.

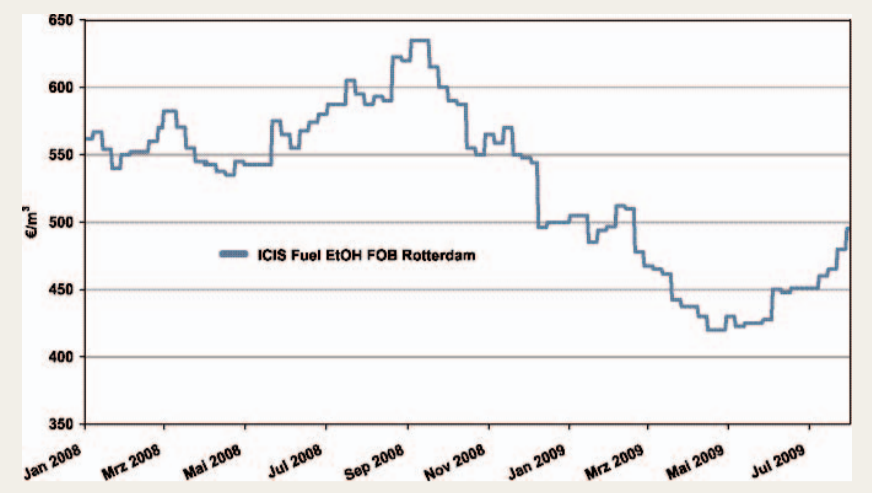
Zur Erfüllung der Gesamtquote von 5,25 % für das Jahr 2009 wird eine zusätzliche Beimischung von Bioethanol erforderlich. Die geltende Kraftstoffnorm EN 228 erlaubt die Direktbeimischung von 5 Vol.-% Bioethanol zu Benzin (dies entspricht 3,25 Energieprozent) und ermöglicht die Beimischung von weiteren rd. 200 Tsd. m³ Bioethanol. Wie die in den Folgejahren bis 2014 geltende Gesamtquote von 6,25 % erfüllt werden soll, ist derzeit noch offen.

Eine schnelle und für die Verbraucher kostengünstige Alternative ist E10, eine Mischung aus 10 Vol.-% Bioethanol und 90 Vol.-% Benzin. In Frankreich begann die Einführung von E10 bereits im April 2009 und verläuft reibungslos. Mit E10 kann im Ottokraftstoffbereich ein Biokraftstoffanteil von rd. 6,5 % (energetisch) erzielt werden, was einem Verbrauch von rd. 2,8 Mio. m³ Bioethanol pro Jahr in Deutschland entspricht.

Die Absatzzahlen für den deutschen Kraftstoffmarkt zeigen eine deutliche Veränderung in der Verwendung von Bioethanol. So verliert die Verwendung von Bioethanol für die Produktion des Oktanzahlverbessers ETBE zunehmend an Bedeutung. Von Januar bis Juni 2009 wurden stattdessen fast drei Viertel des verbrauchten Bioethanols dem Benzin direkt beigemischt.

Weiteres Marktpotenzial bietet E85, ein Kraftstoffgemisch aus rd. 85 % Bioethanol und rd. 15 % Benzin, welches bis zum Jahr 2015 mineralölsteuerlich begünstigt wird und von

Abb. 2: Entwicklung der europäischen Ethanolpreise



sogenannten Flexible Fuel Vehicles (FFV) getankt werden kann. Da FFVs mit jeder beliebigen Mischung von Benzin und E85 betrieben werden können, steht E85 jedoch in direkter Konkurrenz zu fossilem Benzin.

Der massive Rückgang der Benzinpreise Ende 2008 führte daher zu einer deutlichen Verringerung der E85-Nachfrage. Mit der Verteuerung von Benzin seit Jahresbeginn sind die E85-Absätze jedoch wieder angestiegen und lagen im 2. Quartal 2009 über dem Vorjahresniveau (Abb. 3).

■ Die Zukunft

Trotz der aktuell schwierigen Lage ist die Zukunft für Bioethanol in Europa grundsätzlich optimistisch einzuschätzen. Innerhalb weniger Jahre ist ein Markt mit einer nennenswerten Größenordnung entstanden, in dem sich die CropEnergies AG mit den modernen und effizienten Produktionsanlagen in Zeitz (Sachsen-Anhalt), Wanze (Belgien) und Loon-Plage (Frankreich) und einer Produktionskapazität von mehr als 700.000 m³ Bioethanol pro Jahr hervorragend positioniert hat.

Die Verabschiedung der „Erneuerbare-Energien-Richtlinie“ schafft zudem die Voraussetzungen für zu-

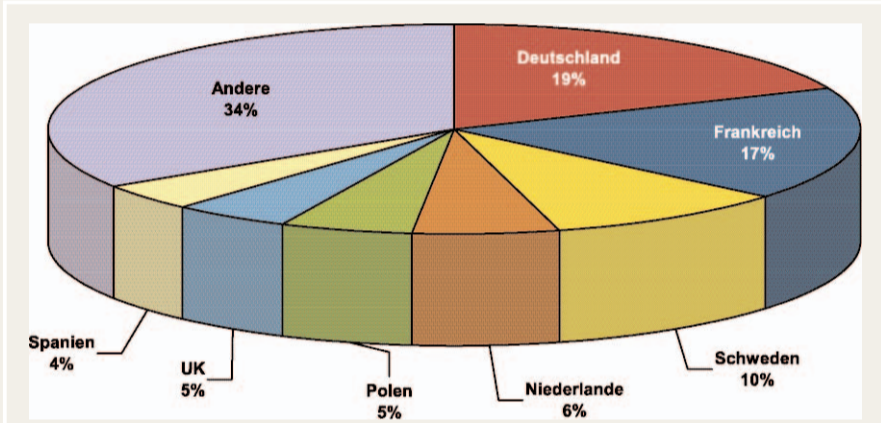
künftiges Marktwachstum für Biokraftstoffe in Europa.

Kurz- bis mittelfristig wird die Marktentwicklung von der Etablierung der EU-Vorgaben auf nationaler Ebene abhängen. Daher ist zu begrüßen, dass die Europäische Union hierbei auf einen engen Zeitplan und strenge Berichtspflichten setzt.

Spätestens bis zum 5. Dezember 2010 müssen die Regelungen der „Erneuerbare-Energien-Richtlinie“ in den Mitgliedsstaaten gesetzlich verankert sein. Bereits ein halbes Jahr zuvor muss jeder Mitgliedsstaat der Europäischen Kommission einen Bericht vorlegen, mit welchen Maßnahmen die EU-Zielvorgaben erfüllt werden sollen. Dabei hat die EU sicherzustellen, dass ein EU-weit harmonisiertes System zur Verwendung von Biokraftstoffen vorangetrieben und ein solides Fundament für die weitere Entwicklung der europäischen Bioethanolindustrie gelegt wird.

Innerhalb Deutschlands gehört die zeitnahe Einführung von E10 zu den wichtigsten Aufgaben einer neuen Bundesregierung im Bereich der Biokraftstoffpolitik. Dass dies kein „Hexenwerk“ ist, zeigt die sehr schnelle und unbürokratische Einführung von E10 in Frankreich im April 2009.

Abb. 1: Verbrauch von Bioethanol in der EU im Jahr 2008



Quelle: EU Member States' reports, eBIO, CropEnergies

2010 von der im Juni 2009 in Kraft getretenen „Erneuerbare-Energien-Richtlinie“ abgelöst. Die EU hat dabei u. a. verbindlich festgelegt, dass der Anteil von erneuerbaren Energien im Verkehrssektor bis 2020 auf 10 % (energetisch) erhöht werden muss. Bezogen auf den voraussichtlichen Benzinverbrauch in der EU entspricht dies einem Bedarf von 20 Mio. m³ Bioethanol. Dies ist achtmal soviel Bioethanol, wie 2007 im gesamten EU-Kraftstoffmarkt verbraucht wurde.

■ Die Situation in der EU

Das neue Rahmenwerk der EU bildet eine gute Grundlage für die Entwicklung des Bioethanolmarkts in Europa. Kurz- bis mittelfristig hängt die Marktentwicklung aber weiterhin von der Gesetzgebung in den einzelnen Mitgliedsstaaten ab. In der Vergangenheit hat sich dabei gezeigt, dass viele Mitgliedsstaaten die EU-Zielvorgaben auf nationaler Ebene nur sehr zögerlich umsetzten. Dies belegen auch die Verbrauchszahlen für das Jahr 2008. So entfallen 2008 mehr als 50 % des Bioethanolverbrauchs in der EU in Höhe von über 4 Mio. m³ auf Deutschland, Frankreich, Schweden und die Niederlande. Demgegenüber spielt Bioethanol in den beiden großen europäischen Benzinmärkten, Großbritannien und Italien, auf die zusammen mehr als ein Viertel des EU-Ottokraftstoffverbrauchs entfällt, bisher nur eine untergeordnete Rolle (Abb. 1).

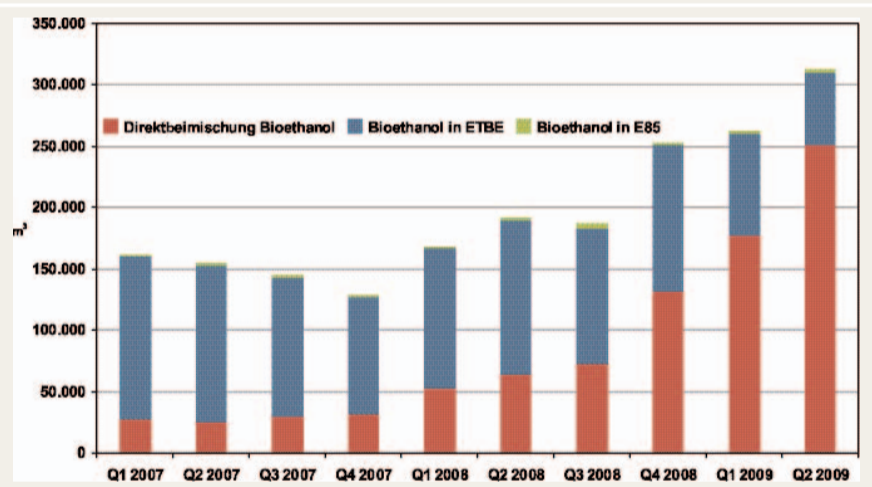
Trotz eines deutlichen Nachfragewachstums von rd. 2,5 Mio. m³ im Jahr 2007 auf über 4 Mio. m³ im Jahr 2008 gestaltet sich die Situation auf dem europäischen Bioethanolmarkt schwierig. Im Jahr 2008 mussten verschiedene europäische Bioethanolhersteller ihre Anlagen zeitweise stilllegen, da für sie eine profitable Bioethanolproduktion aufgrund der damals hohen Getreidepreise nicht möglich war. Zwischenzeitlich sind die Getreidepreise zwar wieder deut-

steller haben in Erwartung einer zeitnahen Umsetzung der europäischen Biokraftstoffziele in die Erweiterung ihrer Kapazitäten investiert, sodass in der EU – zählt man die sich derzeit noch im Bau befindlichen Anlagen hinzu – in Kürze eine jährliche Produktionskapazität von rund 6,1 Mio. m³ Bioethanol zur Verfügung stehen wird. Dies entspricht ungefähr dem Bedarf, der sich aus den gesetzlich verankerten Zielvorgaben der Mitgliedsstaaten für das Jahr 2009 ergibt. Da die Zielvorgaben aber in vielen Mitgliedsstaaten voraussichtlich nicht erfüllt werden, wird der EU-Bedarf wahrscheinlich deutlich geringer ausfallen.

Weiterhin sind die Ethanolimporte in die EU zu berücksichtigen, die durch eine verfehlte Biokraftstoffpolitik einzelner Mitgliedsstaaten begünstigt werden. Dies hat beispielsweise dazu geführt, dass in Großbritannien 2008/09 über 80 % des gesamten inländischen Bioethanolabsatzes aus Drittstaaten, insbesondere aus Brasilien, importiert wurden. Insgesamt haben sich die Ethanolimporte in die EU um 400 Tsd. m³ auf fast 1,9 Mio. m³ im Jahr 2008 erhöht.

Mit ungefähr 1,5 Mio. m³ stammte der überwiegende Teil dieser Importe aus Brasilien. Im ersten Halbjahr 2009 sind die Exporte Brasiliens in die EU im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zwar um ungefähr ein Drittel auf rd. 400 Tsd. m³ zurückgegangen, da sich die brasilianischen Anbieter aufgrund des relativ niedrigen europäischen Preisniveaus attraktivere Absatzgebiete, insbesondere in Asien, gesucht haben oder – aufgrund der derzeit besseren Erlösmöglichkeiten – mehr Zucker produzieren. Ein höheres Preisniveau in der EU dürfte diese Handelsströme aber wieder nach Europa lenken. Marktbeobachter gehen für das Jahr 2009 aufgrund der vorhandenen Überkapazitäten und des anhaltenden Importdrucks davon aus, dass in der EU nur rd. 3,8 Mio. m³ Bioethanol

Abb. 3: Entwicklung des Bioethanolabsatzes in Deutschland



Quelle: BAFA